



Fledermauspensionsblume, *Passiflora coriacea*  
Foto: Renate Scheibe

## NEWSLETTER 2022

### NEUES AUS DEM GARTEN

Wir blicken zurück auf einen (fast) normalen Sommerbetrieb, der anfangs wegen der andauernden Corona-Pandemie noch etwas vorsichtig angenommen wurde. Aber ein Besuch des Botanischen Gartens bei herrlichem Sommerwetter ließ die Krisen in dieser Welt zumindest für kurze Zeit in den Hintergrund treten. Die Sonne meinte es dann allerdings eher zu gut und die Trockenheit machte den Pflanzen wieder mal zu schaffen.

Im Newsletter finden Sie ausführliche Beiträge, die die aktuell vom Freundeskreis geförderten Projekte vorstellen: Die klimaresilienten Stauden (S. 2), das Sandarium (S. 6) und den Ausbau des Gartenpavillons als Begegnungsort für die Besucher (S. 9). Außerdem geben wir einen kleinen Rückblick auf ausgewählte Veranstaltungen (S. 10). Gerade am Pavillon und bei den Veranstaltungen konnten wir auf eine wachsende Gruppe von ehrenamtlich tätigen Mitgliedern bauen, ohne deren Engagement diese Angebote kaum möglich gewesen wären. Ein ganz herzlicher Dank gilt daher denjenigen, die sich bereit erklärt haben mitzuwirken. Ihre Unterstützung beim Angebot von Kaffee und Kuchen und bei der Betreuung des Pavillons mit seinem kleinen Angebot an Informationen und Geschenkartikeln, die gegen Spende abgegeben werden, ist ganz wesentlich für unsere Aktivitäten. Dank gilt dabei besonders Gertrud Friedrichs, die sich um die Einsatzpläne kümmert. Nicht vergessen werden darf das Gartenteam, das uns jederzeit bei den Aktivitäten unkompliziert unterstützt. Vor allem aber ist es schließlich das Gartenteam, das den Garten mit seiner wunderbaren Vielfalt pflegt und weiterentwickelt, so dass wir alle daran unsere Freude haben können.



Prof. a.D. Dr. Renate Scheibe, Vorsitzende des Freundeskreises

**BLÜTENWOGEN UND GRASGEFLÜSTER** SEITE 2

**NEUER LEBENSRAUM FÜR WILDE BIENEN** SEITE 6

**DER GARTEN-PAVILLON – EIN ORT DER BEGEGNUNG IM BOTANISCHEN GARTEN** SEITE 9

**SO SCHÖN WAR DAS GARTENJAHR 2022** SEITE 10

**FÄLLUNG VON VIER AHORNEN IM ZWEITEN STEINBRUCH** SEITE 13

**OPTIMISTISCH IN DIE ZUKUNFT: GRÜNE SCHULE STARTET WIEDER DURCH** SEITE 14

**PROFESSOR RENATE SCHEIBE STIFTUNG FÜR BIOLOGISCHE VIelfALT** SEITE 15



Anfang Oktober zeigen sich blühende Wogen von Kleinblütiger Bergminze, *Calamintha nepeta* ssp. *nepeta* 'Triumphator' und der Garten-Pyrenäen-Aster, *Aster pyrenaicus* 'Lutetia'.

Fotos: Yvonne Bouillon

## BLÜTENWOGEN UND GRASGEFLÜSTER

**Professor Renate Scheibe Stiftung für biologische Vielfalt fördert neue klimaresiliente Staudenpflanzungen am Haupteingang des Botanischen Gartens mit einer Spende in Höhe von 5.000 Euro.**

### Eine Idee entsteht

Mit der Neugestaltung des Eingangsbereichs an der Albrechtstraße im Rahmen des Projektes „Botanik trifft Geologie“<sup>1</sup> verändert sich die räumliche Situation durch Zurücknahme von Eingangs- und Betriebshof tor entscheidend und bietet dem damit gewonnenen Freiraum neue gestalterische Möglichkeiten. Durch die Öffnung des Gartens zur Albrechtstraße hin wird die ursprünglich hinter dem Zaun liegende Pflanzfläche in eine skulpturale Rasenfläche verwandelt und lädt mit Sitzelementen zum Verweilen ein. Entlang des Verwaltungsgebäudes und des neuen Zaunes entstehen Pflanzflächen, die die Chance bieten, für die Öffentlichkeit beispielhafte Pflanzungen zu entwickeln. Hier sollten die Leitziele des Gartens, Biodiversität zu erhalten und zu vermitteln, zu dem aktuellen Thema der klimaresilienten Pflanzenverwendung erweitert werden. Weiterhin soll mit diesen Flächen ein abwechslungsreiches Nahrungsangebot für die neuen Bewohner des ebenfalls in 2022 neu erstellten Insektenhotels und Sandariums geschaffen werden.

„Blütenwogen und Grasgeflüster“ werden die drei Pflanzungen betitelt, die im Frühjahr dieses Jahres im neu gestalteten Haupteingangsbereich an der Albrechtstraße umgesetzt wurden.

### Pflanzenwahl

Artenreichtum, Standortgerechtigkeit und Anpassung an sommerliche Trockenheit und Hitze sind in klimaresilienten Pflanzungen Trumpf. Die Pflanzenauswahl kombiniert Arten von vergleichbaren Naturstandorten (wie Mager- und Trockenrasen, Steppen, trockene und/oder lichte Gebüsche und Waldränder) und berücksichtigt ihre artspezifischen Überlebensstrategien, insbesondere im Hinblick auf die erforderliche Stress- und Störungstoleranz. Ziel ist es, Pflanzengemeinschaften zu entwickeln, die sich an die Folgen des Klimawandels anpassen können. Artenvielfalt und eine Vielzahl von unterschiedlichen Pflanzenfamilien und ein möglichst langer Blütezeitraum bis den Spätsommer bzw. Frühherbst erhöhen die Attraktivität für heimische Insekten. Trockene Halme und Fruchtstängel von sog. Winterstehern können als Überwinterungsquartier, Winternahrung oder als Nestbaumaterial genutzt werden.

Auf einer Fläche von insgesamt 266 m<sup>2</sup> wachsen seit Mai diesen Jahres mehr als 2000 Stauden verschiedener geographischer Herkünfte aus Teilen Europas und Nordamerikas. Etwa ein Drittel der 65 ausgesuchten Arten sind in Mitteleuropa beheimatet. Es wurden neben wenigen Gehölzen vorrangig auffallende Blütenstauden, Gräser, Farne und Frühlingsgeophyten, letztere mit Schwerpunkt auf der Gattung *Allium*, gepflanzt.

Anders als in den geographischen Abteilungen des Botanischen Gartens wurden in den neuen Pflanzungen Wildarten von unterschiedlichen Naturstandorten mit gärtnerischen Auslesen aus der Natur verwendet,

<sup>1</sup> Vergleich hierzu Ausgabe des Newsletters 2021

wodurch sich vielfältige Kombinationsmöglichkeiten eröffneten und gestalterische wie auch ökologische Gesichtspunkte bedacht wurden.

#### **Pflanzenauswahl nach gestalterischen Gesichtspunkten:**

- Habitus, Struktur, Größe, Physionomie
- jahreszeitlich wechselnde Aspekte
- Blütenfarben & -formen, Blütezeit & -dauer
- Duft, Fruchtschmuck und Herbstfärbung
- Blattausdauer, -farben, -formen und -texturen
- Bepflanzungstyp & Funktionen

#### **Pflanzenauswahl nach ökologischen Gesichtspunkten:**

- Naturstandort und Lebensbereiche nach Hansen & Stahl<sup>2</sup>
- Lebensform, Lebensdauer, Ausbreitungsverhalten (Strategietypen nach Grime<sup>3</sup>)
- Naturnähe und Dynamik

Die ökologische Pflanzenauswahl orientiert sich an den gegebenen edaphischen wie auch (klein-) klimatischen Bedingungen vor Ort, in dem sie Arten von vergleichbaren Naturstandorten kombiniert und arteigene, pflanzliche Überlebensstrategien unter Konkurrenzbedingungen berücksichtigt.

Ziel ist es, mit den ausgewählten Pflanzenarten eine Pflanzengemeinschaft zu entwickeln, die ausreichend widerstands- und regenerationsfähig ist, um sich an jahreszeitlich bedingten Extremereignissen (Temperaturrextreme, Trockenheit, Wasserüberschuss) des Klimawandels anzupassen.

Ein weiteres Anliegen ist es, eine pflegeleichte Pflanzung zu präsentieren, auch um eine Alternative für die artenarmen und öden Schottergärten in vielen Vorgärten zu bieten. Der Anspruch der Pflegeleichtigkeit wird durch eine, dem Standort angepasste Pflanzen-

auswahl und durch die Anordnung der Pflanzen in der Fläche (Bepflanzungstyp) erzielt und orientiert sich an der Idee, dass Pflegen sich nicht nur auf das Entfernen von unerwünschten Wildarten beschränkt, sondern bei Bedarf auch gestaltend in die Entwicklung einer Pflanzung eingreift. Angepasste Pflege ermöglicht die Koexistenz der Arten auf Dauer, indem sie die Dynamik einer Pflanzung reguliert.

#### **Konzept „Blütenwogen und Grasgeflüster“**

Das Konzept zu „Blütenwogen und Grasgeflüster“ spielt mit dem Bild von schäumender Blütenfülle in einem Meer von Gräsern oder grasartigen Stauden. Die Blüten der Kleinblütigen Bergminze, *Calamintha nepeta* ssp. *nepeta* 'Triumphator', bilden mit ihren vielzähligen weißen bis hellvioletten Blüten Blüten-schleier aus, die bis weit in den Herbst attraktiv sind und Insekten wie ein Magnet anziehen. Die hellblaue Garten-Pyrenäen-Aster, *Aster pyrenaeus* 'Lutetia', schließt sich etwas später an diesen Blütenreigen an.

Sechs von sieben Gräsern übernehmen das Geflüster und das siebte Gras, das Herbst-Kopfgras, *Sesleria autumnalis*, mit seinen schmalen Ähren und seiner späten Blüte im September verbindet die drei Pflanzungen über sein wintergrünes Laub ganzjährig miteinander.

Einzelnen und in kleinen Gruppen angeordnet, gehören zu den Gerüstbildnern unter den Gräsern das Große Federgras, *Stipa gigantea*, das Blaue Pfeifengras, *Molinia caerulea* und die Rutenhirse, *Panicum virgatum*, in der besonderen herbstfärbenden Sorte 'Shenandoah'. In größeren Gruppen steht dagegen das Tautropfen- oder Honiggras, *Sporobolus heterolepis*, in der Sorte 'Olorus Cloud', ein Präriegras, das nicht nur einen sehr filigranen Blütenstand aufweist, in dem sich Tautropfen fangen, sondern auch aromatisch duftet.



**Purpur-Sonnenhut, *Echinacea purpurea*, Kleinblütiger Bergminze, *Calamintha nepeta* ssp. *nepeta* 'Triumphator', Prachtscharte, *Liatris spicata* und eingestreuter Fingerhutförmiger Bartfaden, *Penstemon digitalis* 'Pocahontas' bestimmen im August den Blütenaspekt.**

<sup>2</sup> HANSEN, Richard & Friedrich STAHL (1897): Die Stauden und ihre Lebensbereiche in Gärten und Grünanlagen. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart: Ulmer.

<sup>3</sup> GRIME, John Philip (1979): Plant Strategies and Vegetation Processes. Chichester: Wiley and Sons.

In den schattigeren Bereichen fällt das Plattährengras, *Chasmanthium latifolium*, mit seinen besonders großen und flachen Ähren auf, an der Albrechtsstraße ist es das Silberährengras, *Achnatherum calamagrostis* 'Algäu', das in den Sommermonaten unaufhaltsam blüht. Blütenstauden mit grasartigen Blätter wie die Fackellilie, *Kniphofia* 'Mango Popsicle'®, die Prachtscharte, *Liatrix spicata* und die Palmschopflilie, *Eryngium yuccifolium* sind in die Pflanzung eingestreut oder stehen wie die Palmlilie, *Yucca filamentosa*, in Einzelstellung, die der Pflanzung mit ihrer imposanten Gestalt Struktur verleiht. Der Röhrenstern, *Amsonia hubrichtii*, der mit seinem nadelförmigen Laub auch grasartig wirkt, verfärbt sich im Herbst leuchtend gelb und spielt mit den Farben der benachbarten Stauden.



Die Stauden werden anhand eines Pflanzplanes und mit Hilfe eines 2 x 2 m Rasters ausgelegt.

Das Bild lehnt sich nicht an natürliche Pflanzengesellschaften an, ist aber von ihnen inspiriert. So erscheint die Pflanzung naturalistisch, obwohl sie kein Abbild der Natur ist. Die Auswahl der Pflanzen richtet sich im ersten Schritt nach ökologischen Gesichtspunkten, im zweiten Schritt nach gestalterischen Kriterien. Hierbei entscheiden die sichtbaren Eigenschaften der Pflanzen, vor allem ihre phänologischen Merkmale und ihr Habitus, ob sie für das gewünschte Bild geeignet sind oder nicht. Farben von Blättern und Blüten spielen insbesondere für den Charakter einer Pflanzung eine bedeutende Rolle. Lichtarme Situationen in Mitteleuropa sind, wenn das Laubdach der Bäume sich geschlossen hat, eher von Grüntönen und weniger von auffallenden Blüten gekennzeichnet. In diesem Bereich finden daher vor allem Blattschmuckstauden wie Dorniger Akanthus, *Acanthus hungaricus* und Farne Verwendung. Auf offenen, sonnenexponierten Flächen ist dagegen viel mehr Farbe möglich und es bieten sich zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten an.

Die neuen Pflanzungen sind blütenreich, farbenfroh, ohne dabei aufdringlich zu sein und zeigen im Jahres-

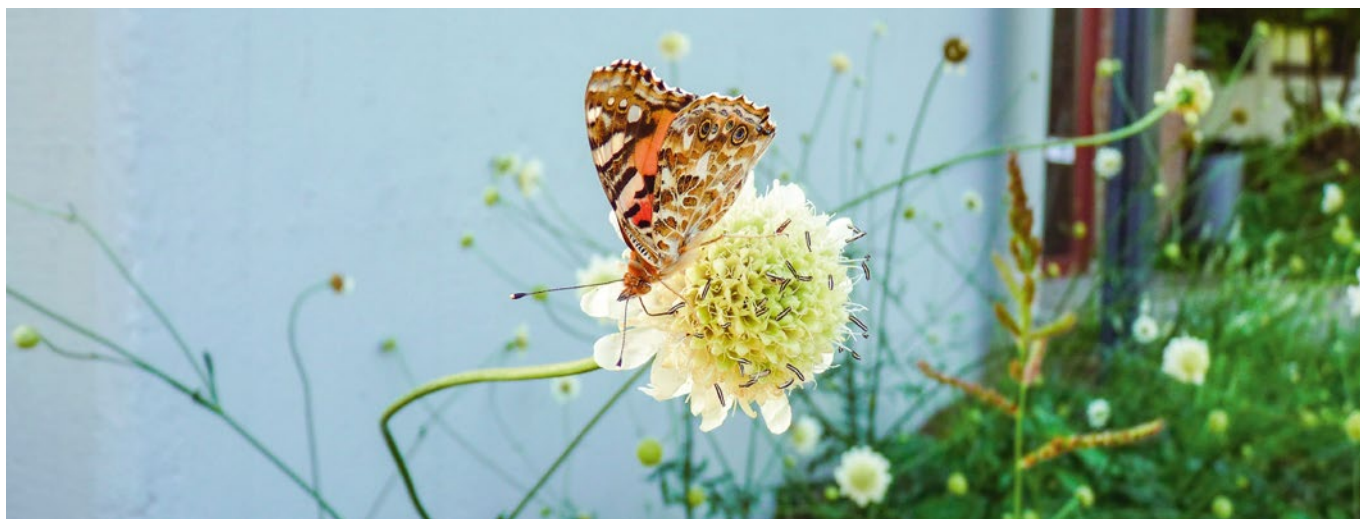
verlauf wechselnde Aspekte. Vor der Eisenholzbaum-Hecke, dem Hauptbeet, werden vor allem im Sommer kräftige, temporäre Akzente durch Orange in Kombination mit Magenta und leuchtendem Blau gesetzt. Wenige, rotlaubige Stauden vermitteln zum Grün und später zur Herbstfärbung der übrigen Pflanzen. Vor dem Verwaltungsgebäude und am Zaun ist die Farbwahl der Beete zurückhaltender und wechselt zwischen Violett, Gelb und Weiß. Hier herrschen Blattstrukturen bzw. -schmuckpflanzen vor.

Die drei neuen, unterschiedlich großen Pflanzungen bilden trotz kleinräumlicher Standortunterschiede ein zusammenhängendes Band und sind durch wiederkehrende Arten miteinander verbunden. Eine zentrale Rolle spielt dabei das wintergrüne Herbst-Kopfgras, *Sesleria autumnalis*, wie auch verschiedene Storchschnabel-Arten (*Geranium renardii* und *Geranium sanguineum*) und das Syrische Brandkraut, *Phlomis russeliana*. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die größte der drei Pflanzungen gelegt. Sie lehnt sich an die, besonders im Herbst auffällig orange und rot färbende Eisenholzbaum-Hecke (*Parrotia persica*) an und führt entlang des Weges hinauf zum Haupteingang des Botanischen Gartens.

Filigrane Strukturen von Halmen und Blättern, Blüten- und Fruchtständen lassen die Pflanzungen, insbesondere auf dem großen Beet fast wiesenartig erscheinen. Verschiedene, bodendeckende Stauden bilden eine Matrix, aus der sich höhere, formstarke Stauden und Gehölze erheben. Streupflanzen und Gräser stellen dabei ein Bindeglied zwischen der höheren Ebene und der Ebene der Bodendecker dar. Sie überzeugen mit ihren Blütenständen, verleihen der Pflanzung auch im Winter Struktur oder tragen entscheidend zur besonderen Herbstfärbung bei. Neben der Varianz der Blätter und variierenden Grüntönen spielen die verschiedenen Blütenformen eine wichtige Rolle: Im Kontrast zu zahl-



Gertrud Friedrichs unterstützt als Vorstandsmitglied nicht nur beim Pflanzen, sondern widmet sich auch regelmäßig der Pflege der Flächen.



Ein Distelfalter, *Vanessa cardui*, sitzt auf einer Blüte des Strahlenden Schuppenkopfes, *Cephalaria radiata*.

reichen, einzeln und aufrecht stehenden Blütenkerzen finden sich lockere Rispen, flache und halbkugelige Schirme (Dolden). Höhere, einzelne oder in kleineren Gruppen angeordnete Arten durchdringen sich optisch bzw. verweben sich über dem Laub zu einem Schleier.

#### Aktuelle Situation

Nach sechs Monaten zeigen sich die Pflanzungen bereits sehr gut entwickelt. Die Schnellentwickler unter den ausgewählten Arten wie die Kleinblüte Bergminze, *Calamintha nepeta* ssp. *nepeta*, der Quirlblättrige Salbei, *Salvia verticillata* 'Purple Rain' und der Purpur-Sonnenhut, *Echinacea purpurea*, haben sich von ihrer besten Seite gezeigt, weite Teile der Pflanzflächen sind geschlossen und einige Arten blühen dank der milden Witterung im Oktober auch noch Anfang November.

Andere Arten wie die Färberhülse, *Baptisia australis*, der Echte Bergkümmel, *Laserpitium siler* und die Nordamerikanische Seidenpflanze, *Asclepias tuberosa*, gehören zu den Stauden, die sich langsam entwickeln und Geduld verlangen, bevor sie sich von ihrer schönsten Seite zeigen.

Das Frühjahr wird für neue Überraschungen sorgen. Mitte Oktober wurden mehr als 3000 Zwiebeln in zehn Sorten gesetzt, vorrangig Wildarten und Sorten von Zierlauch, *Allium*, um damit auf die bedeutende wissenschaftliche Sammlung des Botanischen Gartens zu verweisen. Hinzukommen je nach standörtlicher Situation Nickender Milchstern, *Ornithogalum nutans*, Schneesglanz, *Chionodoxa luciliae*, und besonders spektakuläre Arten wie die Persische Kaiserkrone, *Fritillaria persica*.

#### Ausblick

Ziel ist es, dass die Pflanzungen nach ihrer vollständigen Etablierung ohne Bewässerung in den Sommermonaten auskommen. Bis es so weit ist, werden die Pflanzungen nur bei Bedarf lang und anhaltend bewässert. So werden die Wurzeln angeregt, in den Untergrund zu wachsen und ein tiefreichendes Wurzelsystem auszubilden. Kleinere Wassergaben in kurzen Abständen geben den Pflanzen nicht ausreichend Anreize (Stress), um sich auf möglichen Wassermangel einzustellen. Um allerdings die bodennahe Verdunstung herabzusetzen, sollen die Pflanzungen im kommenden Jahr nachträglich mit einer dicken Sandschicht gemulcht werden, wodurch auch dem Samenpotential unerwünschter Wildpflanzen im Boden Einhalt geboten werden kann.

Der Botanische Garten bedankt sich herzlich bei Prof. i.R. Dr. Renate Scheibe für ihre großzügige Förderung des Projektes und bei Gertrud Friedrichs, Vorstandsmitglied des Freundeskreises, für ihre tatkräftige Unterstützung bei Pflanzung<sup>4</sup> und Pflege.

Wer weitere, zukunftsweisende Projekte zur Biodiversität im Botanischen Garten finanziell unterstützen möchte, kann die auf vielfältige Weise gerne tun: Durch Spenden an den Freundeskreis unter dem Dach der Kundenstiftung der Sparkasse Osnabrück oder durch eine Zustiftung direkt in die Professor Renate Scheibe-Stiftung für biologische Vielfalt.

Yvonne Bouillon, Technische Leiterin  
des Botanischen Gartens

<sup>4</sup> Die gepflanzten Stauden wurden in der Staudengärtnerei von Fine Molz und Till Hofmann in Rödelsee und bei Schachtschneider Stauden + Marketing in Döttingen in der Nähe von Oldenburg bezogen. Letztere liefert allerdings nicht an Privatkunden.

# NEUER LEBENSRAUM FÜR WILDE BIENEN

**Wer buddelt außer Hunden und Kindern noch gerne im Sand? Und gibt es tauchende Bienen? Dazu später mehr!**

Es ist allgemein bekannt, dass die Honigbiene neben der Honigproduktion auch eine wichtige Bestäubungsleistung für uns Menschen übernimmt. Dass ihre 560 in Deutschland vorkommenden Brüder und Schwestern, die Wildbienen, neben Schmetterlingen, Fliegen und anderen Insekten ebenso wichtige Bestäuber sind, wissen dagegen schon weniger. Die sozialen Honigbienen sind in Mitteleuropa reine Nutztiere. Wir Menschen geben ihnen ihr zu Hause, ihren Bienenstock und bestimmen, wo dieser stehen soll. Wildbienen kommen dagegen überall in unserer Landschaft vor. Anders als ihre sozialen Verwandten kümmern sich Wildbienenweibchen in der Regel alleine (solitär) um ihren Nachwuchs und fertigen ihre Nester im Boden, in totem Holz, Pflanzenstängeln und sogar Schneckenhäusern an. Das Nest sollte gut besonnt sein und im besten Falle auch von Wildblumenbeständen umgeben sein, die als Nektar- und Pollenquellen den Wildbienen als Nahrung dienen. In unserer heutigen, von industrialisierter Landwirtschaft geprägten Landschaft kommt das nur leider nicht mehr so häufig vor, weshalb alle Wildbienen in Deutschland als besonders geschützt gelten und die Hälfte der Arten sogar auf der Roten Liste steht.

Eine Rettungsinsel für Wildbienen in unseren Städten sind Botanische Gärten. Diese eignen sich besonders als Wildbienenhabitate, weil hier sehr viele verschiedene Pflanzenarten vorkommen, von denen für Wildbienen vor allem die einheimischen Arten wichtig sind. Viele Wildbienen sind auf eine Pflanzenart oder -familie spezialisiert und können nur überleben, wenn diese Arten auch in ihrem Lebensraum vorkommen. Zudem bieten Botanische Gärten in der gesamten Vegetationsperiode blühende Pflanzen, die auch bei sommerlicher Trockenheit gut versorgt werden.

Der Botanische Garten der Universität Osnabrück in einem ehemaligen Steinbruch ist ein perfektes Beispiel dafür, wie auch Strukturreichtum und damit die Vielfalt an Lebensräumen eine wichtige Rolle für die Biodiversität spielt. Neben dieser perfekten Ausgangslage für den Insektenschutz können Botanische Gärten aber natürlich noch mehr für ihre sechsbeinigen Mitbewohner tun. Der Direktorin des Gartens, Frau Prof. Sabine Zachgo, war es ein wichtiges Anliegen, die Wildbienenendiversität im Botanischen Garten weiter zu stärken. Sie erteilte einem von der Studierendeninitiative „Osnabrücker Biodiversitätsgespräche“ (OSBG) geplanten Arten-



**Nattertkopf-Mauerbienen (*Osmia adunca*) bei der Paarung auf Nattertkopf (*Echium vulgare*). Diese gefährdete Art (Rote Liste 3) ist auf ihrer Wirtspflanze im Sandarium zu beobachten.**

Foto: Gwydion Scherer

schutzvorhaben grünes Licht. Die OSBG setzen sich an der Universität Osnabrück für Biodiversität ein, gestalten eigene Lehrveranstaltungen und Projekte zum Naturschutz. Für das Projekt wurde eine großzügige Fläche bereitgestellt und die OSBG wurden durch das Gartenteam bei der Planung und Umsetzung vor Ort engagiert unterstützt. Finanziell unterstützt durch den Freundeskreis des Botanischen Gartens der Universität Osnabrück e.V. konnten die OSBG im Frühjahr 2022 ein Sandarium anlegen und eine Nisthilfe konzipieren, welche bis zum Frühjahr 2023 fertiggestellt sein wird.



Team der Osnabrücker Biodiversitätsgespräche (OSBG) bei der Anlage des Sandariums. Von links: Gwydion Scherer, Steffen Roeles, Hannah Wieland, Antonia Märkl, Felix Przesdzink, Brigitte Streanga. Nicht auf dem Foto, aber beteiligt waren zudem noch Lara Sprenger und Sebastian Holt. Foto: Renate Scheibe

### Doch was ist überhaupt ein Sandarium?

Ein Sandarium ist mit einem riesigen Sandkasten vergleichbar, der – richtig geplant – eine überaus wichtige Lebensgrundlage für viele Insekten darstellt. Über 70% aller heimischen Wildbienen nisten im Boden. Als Baumaterial wurde ungewaschener Grubensand verwendet, der eine geringe Korngröße und einen hohen Lehmanteil besitzt, wodurch er auch bei anhaltender Trockenheit oder Niederschlag weitgehend formstabil bleibt. Somit bleibt der Sand weich genug zum Graben und fällt danach nicht wieder in sich zusammen. So können möglichst viele Arten von den Bodeneigenschaften profitieren. Sind die Bodeneigenschaften gut, taucht mit Glück buchstäblich eine besondere Wildbienenart auf. Die Schwimmende Sandbiene (*Andrena barbibris*) bewegt sich durch lockeren Sand so schnell, dass es manchmal aussieht, als würde sie beim Graben in den Sand „abtauchen“. Auch wenn sie fast keine Spuren hinterlassen, finden die Weibchen ihre im Sand verborgenen Höhlen bemerkenswerterweise zielgenau wieder. Die Art wurde im Botanischen Garten in den letzten Jahren bereits bei studentischen Exkursionen beobachtet. Ob die früh fliegende Art auch das Sandarium besiedeln wird, werden wir ab kommenden April genauestens beobachten.

Auch die Gestaltung eines Sandariums spielt eine Rolle. Nach Süden ausgerichtete Gefälle und Steilkanten er-

wärmen sich schnell, was den wechselwarmen Tieren besonders gut gefällt. Daher wurde das Sandarium im Botanischen Garten ein wenig modelliert, um exponierte Strukturen zu schaffen. Ergänzt durch Totholz und eine Natursteinmauer werden durch das Sandarium des Botanischen Gartens zudem Wildbienenarten und viele weitere Insekten unterstützt, welche in verlassenen Käferfraßgängen, morschem Holz oder in Steilwänden und an Felsen nisten. Besonders beim Totholz lohnt sich hier ein genaues Hinsehen. Neben den Insekten wird das warme Holz nämlich auch von den zahlreichen Mauereidechsen gerne zum Sonnenbaden genutzt.

Durch einen kleinen Rundweg ist das Sandarium für Besucher\*innen gut einsehbar. Bei gutem Wetter sind die Chancen hoch, im Sandarium ein Wildbienenweibchen bei der Arbeit zu beobachten. Während der Sommermonate können dann auf der gesamten Sandfläche kleine Sandhaufen und Löcher entdeckt werden, in großer Zahl vor allem an der angelegten „Steilwand“. Dies sind die Eingänge zu den Nestern von Wildbienen und manchen Grabwespen, welche sich kostenlos um ungeliebte Insekten im Botanischen Garten kümmern. Schon zwei Monate nach der Fertigstellung war die Steilwand bereits dicht besiedelt, sodass auf einer Fläche von 10 mal 10 cm bereits über 10 Nester gezählt werden konnten.



Im Sandboden angelegter Nesteingang einer Wildbiene. Typisch ist der aufgeschüttete Sandhaufen, auch Tumulus genannt.

Foto: Gwydion Scherer



Nesteingang zwischen Steinen der Efeu-Seidenbiene (*Colletes hederae*), welche im Botanischen Garten der Universität Osnabrück eine beeindruckende Population aufgebaut hat.

Foto: Gwydion Scherer

Damit mehr Platz zum Nisten bleibt und der Boden nicht zu stark beschattet wird, ist das Sandarium absichtlich nur spärlich bepflanzt. Im und um das Sandarium herum wurden viele einheimische Blütenpflanzen gepflanzt, die direkt vor Ort Nahrung spenden und das Beobachten der Tiere erleichtern.

Osnabrück in Kombination mit dem Sandarium, dem neuen Klimaresilienz-Beet im Eingangsbereich (S. 2) und der naturnahen Gestaltung des gesamten Gartens einen herausragenden Wildbienenhotspot der Stadt. Wir sind sehr gespannt, welche Wildbienenarten sich 2023 im botanischen Garten ansiedeln werden.

Mit der Fertigstellung der Insektennisthilfe im Frühling 2023 bietet der Botanische Garten der Universität

Gwydion Scherer



Zu einem Steilhang verdichteter Sand, der durch seine Struktur und Südexposition ein sehr beliebtes Nisthabitat vieler Wildbienen und Grabwespen darstellt.

Foto: Renate Scheibe



# DER GARTEN-PAVILLON – EIN ORT DER BEGEGNUNG IM BOTANISCHEN GARTEN



Sonntags und bei Veranstaltungen, wie hier beim Kürbistag, machen die vor dem Pavillon aufgestellten Artikel, die gegen Spenden erworben werden können, die Besucher neugierig.

Foto: Renate Scheibe



Renate Scheibe (li.) und Jutta Martens informieren die Besucher und werben neue Mitglieder.

Foto: Besucher

Um den Botanischen Garten zu unterstützen, möchte der Verein seine Präsenz und seine Aktivitäten ausbauen. Wir haben der Homepage des Freundeskreises ein neues Layout verliehen, haben einen Instagram-Account etabliert, die Software zur Mitgliederverwaltung erneuert und aktualisiert, ein attraktives Format für den Newsletter realisiert, um Informationen für alle Mitglieder einmal im Jahr per Postversand verteilen zu können. Mit einem kostenlosen Exklusivangebot von Veranstaltungen für die Mitglieder wurden weitere Gelegenheiten für Begegnungen geschaffen, was allerdings in den vergangenen beiden Jahren wegen der Hygieneregeln nur teilweise realisiert werden konnte.

Ein weiterer Baustein für unsere Vereinsarbeit war der Ausbau des Containers auf dem Gelände des Gartens, den die Gartenleitung dem Freundeskreis zur Nutzung, zunächst zur Probe, nun aber für die nächsten fünf Jahre, zur Verfügung gestellt hat. Im vergangenen Sommer standen in einer Testphase bereits Ehrenamtliche sonntags am Pavillon, um verschiedene Artikel und Broschüren (auf dem Vorplatz) anzubieten und mit Besucher\*innen ins Gespräch zu kommen. Die Rückmeldungen der Besucher\*innen und auch der Ehrenamtlichen waren durchwegs sehr positiv, was zeigt, wie wichtig auch persönliche Begegnungen für das Vereinsleben und die Gartenbesucher\*innen sind. Ein häufig geäußelter Wunsch war ein regelmäßiger Betrieb, das Angebot von Getränken und eine angenehmere Atmosphäre im Innenbereich und auf dem Vorplatz, was zum Aufenthalt einladen soll. Der im Jahr 2019 großenteils neu zusammengetretene Vorstand sowie die stetig wachsende Gruppe der Ehrenamtlichen haben mit viel Schaffensfreude und Engagement die sonntägliche

Öffnung des Pavillons sowie die Unterstützung des Gartens bei Veranstaltungen betrieben.

Im Sommer 2022 stand nun die Verschönerung des Innenraums auf dem Plan. So wurde die Rückwand textil gestaltet, eine kleine Küche eingebaut und die Ausleuchtung des Innenraums komplett erneuert. Die Uni-Leitung hatte uns dabei personell durch die Kompetenz der Werkstätten sowie auch finanziell durch Beteiligung an den Kosten zu unterstützt. Außerdem besteht nun die Möglichkeit, mittels eines gestifteten Computers Fotos zu präsentieren, zum Beispiel als Diashow. Der Vorstand des Freundeskreises ist allen sehr dankbar für all die Unterstützungen, die uns nun auch die Schaffung eines persönlichen Begegnungsorts ermöglicht haben. Mit einem gemütlichen Zusammensein bei herzhafter Verköstigung hat sich der Freundeskreis bei den Mitarbeiter\*innen des Gebäudemanagements, des Botanischen Gartens und den ehrenamtlichen Helfern bedankt. Das Treffen hat auch dem besseren gegenseitigen Kennenlernen und einem regen Austausch mit dem Gartenteam gedient.

Renate Scheibe, Vorsitzende des Freundeskreises



Nach der Verschönerung des Innenraums ist auch der Containerlook verschwunden. Hier ein Blick auf die textil gestaltete Rückwand.

Foto: Renate Scheibe

# SO SCHÖN WAR DAS GARTENJAHR 2022

## Ein Rückblick auf ausgewählte Veranstaltungen

Im Jahr 2022 haben wir gemeinsam ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt, bei dem für Groß und Klein etwas dabei war und Kunstbegeisterte ebenso ansprach wie Naturfreunde.

## Endlich Frühling!

Mit dem **Pflanzentauschmarkt** beginnt das Gartenjahr und er wird stets mit Vorfreude erwartet. So war es auch in diesem Jahr, als der Garten am 24. April seine Tore für Hobbygärtner\*innen und Besucher\*innen öffnete. Schon früh morgens wurden kistenweise Jungpflanzen, Ableger und Staudenteile angeliefert und auf den Präsentationsflächen im Innenhof aufgebaut. Denn zu groß geratene Stauden und ungeplante Sämlinge im heimischen Garten sind viel zu schade für den Kompost. Zwischen 11 und 16 Uhr konnte nach Herzenslust gehandelt und gefachsimpelt werden, begleitet wie gewohnt von Kaffee und Kuchen, angeboten vom Freundeskreis. Viele Pflanzen wechselten gegen eine Spende den Besitzer oder wurden einfach verschenkt. Der Pflanzentauschmarkt war wieder einmal ein wunderbares Forum für Gartenfreund\*innen, und er ist mit seinem Konzept von Nachhaltigkeit und Regionalität ganz modern!



Reges Handeln beim Pflanzentausch. Im Vordergrund werden Minipflanzen aus der privaten Anzucht der Vorsitzenden angeboten und wecken das Interesse ganz junger Besucher\*innen.

Foto: Renate Scheibe

Eine Freude anderer Art bot die **Sonntags-Matinée** am 8. Mai. Im Helikoniensaal verzauberte das „Duo son Bois“ sein Publikum mit den magischen Klängen der ungewöhnlichen Kombination aus Violoncello und Marimba. Die Musiker Karsten Nagel und Hermann Helmig nahmen ihre Zuhörer\*innen mit auf eine Reise um den Globus und durch die Zeit. Ihr Repertoire bestand aus einer Mischung klassischer sowie zeitge-

nössischer und folkloristischer Musikstücke. Das in Mittelamerika beliebte Instrument Marimba verlieh ihren Arrangements einen exotischen Touch. Gerne ließen sich die Zuhörer\*innen in den Bann dieser besonderen Musik ziehen.



Das Duo son Bois beim Sonntags-Matinée verzaubert das Publikum im sonnendurchfluteten Helikoniensaal.

Foto: Conny Borck

In diesem Jahr konnten auch endlich wieder die **Bonsai-Tage** durchgeführt werden. Vom 28. bis 29. Mai präsentierten die Bonsaifreunde Osnabrück e.V. ihre pflanzlichen Kunstwerke im Überwinterungshaus und im Helikoniensaal. Für die Besucher\*innen gab es eine breitgefächerte Vielfalt der kunstvoll gestalteten Gehölze zu bewundern, von denen einige auch zum Verkauf standen. Neben gärtnerischem Zubehör gab es zudem fachkundige Beratung zur Pflege der Bonsai. Das Angebot von Kaffee und Kuchen, das von den ehrenamtlichen Helfer\*innen des Freundeskreises organisiert wurde, rundete die Veranstaltung ab. Passend zur asiatischen Herkunft dieser speziellen Gartenkunst, ertönten am Sonntag die kraftvollen Klänge japanischer Trommeln der Gruppe „Hoshidaiko“.



Schon zur Tradition ist die Ausstellung des Clubs der Bonsaifreunde geworden.

Foto: Renate Scheibe

## Buntes Kulturprogramm im Sommer

Der **Mittsommertanz** am 26. Juni wurde von der Dance Company des Theaters Osnabrück unter der Leitung von Marguerite Donlon gezeigt. Im Rahmen der Tanztage Osnabrück mit dem Motto „Move OS“, führten die Künstler\*innen im Botanischen Garten einen Tanzspaziergang auf. Ihre Performance spiegelte die sommerliche Stimmung und Fülle des Gartens wider und schenkte den Besuchern überraschende Momente vor natürlicher Kulisse. In zwei Darbietungen von jeweils einer Stunde ließen die Tänzer\*innen der Dance Company die Gäste des Botanischen Gartens an ihrer Interpretation von Natur und Tanz teilhaben. Der Freundeskreis hatte gemeinsam mit den Tanzpaten eine Cafeteria organisiert, die erzielten Einnahmen gingen an beide Fördervereine.



Im zum Café umfunktionierten Helikoniensaal stärken sich sowohl die Tänzer und Tänzerinnen der Dance Company Osnabrück als auch die Besucher\*innen. In der Mitte die Leiterin der Dance Company Marguerite Donlon im schwarzen Kleid. Foto: Renate Scheibe



Überall im Garten und hier direkt neben dem Regenwaldhaus können die fantasievollen Tänze zu Klängen aus Musikboxen bestaunt werden. Foto: Renate Scheibe

Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen war der **Tag des Gartens** am 3. Juli. Bei herrlichem Sommerwetter bekamen die Gäste ab 11 Uhr ein buntes Programm aus Aktionen, Führungen, Musik und vielem mehr geboten. Über das Gartengelände verteilt sorgten verschiedene Stände für das leibliche Wohl – experi-

mentierfreudige Besucher\*innen konnten sogar einmal „Novel Food“ aus Insekten probieren. Auch der Freundeskreis war mit seinem Angebot an Getränken und Gebäck vertreten. Am Gartenpavillon des Freundeskreises stießen die Informationsstände zur Biologischen Vielfalt auf großes Interesse. Wissenswertes über Wildbienen gab es vom Osnabrücker Bienenbündnis, das sich in der Nähe des neuen Sandariums platziert hatte. Und für angehende Naturforscher\*innen jeden Alters hatte die Grüne Schule viele spannende Mitmach-Aktionen parat. Auch die Bonsai-Freunde und der Korbflechter waren mit dabei und zeigten ihre Kunstfertigkeit. Über den Tag verteilt fanden außerdem musikalische Darbietungen und kostenlose Führungen zu verschiedenen Themen statt, die zahlreiche Besucher\*innen anzogen. Alles in allem ein gelungenes Fest!



Nach einer pandemiebedingten Pause von zwei Jahren werden beim Tag des Gartens im ganzen Gelände Aktivitäten und kulinarische Spezialitäten angeboten. Foto: Renate Scheibe

Viel Zuspruch erhielt auch die Ausstellung der **Maschengilde**, die mit ihren textilen Kunstwerken die Blicke der Besucher\*innen bannte. Die Rückmeldungen der Gäste auf die ungewöhnlichen Objekte waren so positiv, dass der ursprüngliche Zeitraum der Ausstellung vom 7. bis 21. August um einige Wochen verlängert wurde. Mit dem Titel „Neue Blickwinkel in der Natur“ hatten die Künstlerinnen der Maschengilde unter der Leitung der Designerin Ute Krugmann Textilstücke in unterschiedlichsten Formen, Farben und Größen geschaffen. Die Kollektion reichte von filigranen Häkelgespinsten über skurrile Garnfiguren bis hin zu imposanten Fadenwerken, die noch weithin sichtbar waren. Mit ihren fantasievollen Kreationen gelang es den Künstlerinnen, den Garten auf neuartige Weise in Szene zu setzen. Im Rahmenprogramm wurden themenbezogene Führungen angeboten; Julia Joschko las Texte zum Thema „Poetisches sowie Geheimnisse über Bäume“.



Julia Joschko las Besinnliches und Wissenswertes zum Thema.  
Foto: Renate Scheibe

### Mit Kräutern und Kürbis in den Herbst

Über die Heilweise der **Hildegard von Bingen** referierte am 9. September der Apotheker Franz Fassl aus der Herrenbach-Apothek in Augsburg. Sein Vortrag erlaubte einen tiefergehenden Einblick in die Arbeit und Denkweise der Universalgelehrten, die so viel mehr war als eine kräuterkundige Nonne. Ihrer Zeit weit voraus, erforschte Hildegard von Bingen die Heilwirkung von Pflanzen und legte damit einen der Grundsteine für unser heutiges Wissen. Einige Heilpflanzen wie Galgant oder Wasserlinse wählte Herr Fassl für eine genauere Betrachtung aus. Nach Abschluss des Vortrags hatte der Freundeskreis eine kleine Stärkung vorbereitet, die Gelegenheit zum Gespräch mit dem Referenten gab.



Die Vernissage der Ausstellung im Atrium wird vorbereitet und die Leiterin Ute Krugmann macht den Tontest vor den bunten gehäkelten Mandalas.  
Foto: Renate Scheibe

Die letzte der größeren Veranstaltungen bildete auch in diesem Jahr der **Kürbistag** am 9. Oktober. Zwischen 11 und 16 Uhr drehte sich alles um das vielseitige Gemüse. Während im Überwinterungshaus die Messer geschwungen wurden, um möglichst gruselige Kürbisfratzen für Halloween zu schnitzen, konnten interessierte Besucher\*innen im Helikonien-saal die Vielfalt der ausgestellten Früchte bestaunen. Auf einer Führung durch den Gemüsegarten sowie bei einer Verkostung zeigte Dr. Planholt den Gästen, wie Kürbis wächst und wie man die Frucht verwenden kann. Und natürlich war der Kürbistag auch kulinarisch wieder ein Fest, denn die Fruchtaufstriche und die Kürbissuppe sind stets aufs Neue einfach köstlich!



Ute Schmidt und Nikolai Friesen bereiten die Kürbisse für die beliebten Fruchtaufstriche für den Kürbistag vor.  
Foto: Renate Scheibe

Ein herzliches Dankeschön an die Ehrenamtlichen des Freundeskreises, die mit ihrem Engagement die Veranstaltungen im Botanischen Garten begleiten und bereichern und ohne deren Einsatz jedes Fest nur halb so schön wäre!

Melanie Paetsch-Grave,  
Autorin und Gartenbesucherin



Beim Kürbistag wird wieder eifrig geschnitzt. Links behält die Autorin Melanie Paetsch-Grave, Mitarbeiterin der Grünen Schule, den Überblick.  
Foto: Wolfgang Pape

# FÄLLUNG VON VIER AHORNEN IM ZWEITEN STEINBRUCH

**Der Freundeskreis als Pächter des zweiten, naturnahen Steinbruchs des Botanischen Gartens übernimmt Kosten für die Fällung von vier Berg-Ahornen.**

Im zweiten Steinbruch befinden sich an der Westseite des Geländes, auf einem wenige Meter breiten Streifen zwischen Abbruchkante und Fußgängerweg, vier Berg-Ahorne, die sehr starke Vitalitätsverluste zeigen und zwei von ihnen Symptome der sog. Rindenrußkrankheit aufweisen. Bei dem Erreger handelt es sich um *Cryptostroma corticale*, einem aus Nordamerika eingeschleppten Schwächeparasit, der sich bereits auf noch gesunden Bäumen ansiedelt und sich sehr schnell vermehrt, sobald der Baum (Wirt) stark gestresst wird.

Erst Anfang der 2000er Jahre wurde dieser Erreger in Mitteleuropa entdeckt, nachdem in England bereits 1947 erste Krankheitsfälle bekannt wurden. Aufgrund der zunehmenden sommerlichen Trockenheit und Hitze hat sich der Pilz inzwischen auch in Deutschland stark ausbreiten können. Der Befall führt über einen längeren Zeitraum zum Absterben der Bäume und lässt sich nicht aufhalten. Markant sind vor allem die vielzähligen schwarzen und namensgebenden Sporen, die zudem für den Menschen gesundheitsschädlich sein können

(Atemwegsprobleme) und dem Stamm den Anschein geben, als wäre er mit Ruß überzogen. Er führt zur Ausbildung von Rindennekrosen.

Wir haben den Ahornbestand des naturnahen Steinbruchs, insbesondere in der Nähe der Wege, seit geraumer Zeit im Blick und konnten beobachten, wie sich der Pilz allmählich im Ahornbestand ausbreitet und die bereits sichtbar befallenen Bäume zunehmend geschwächt hat. Nach ersten Welkeerscheinungen in den Kronen waren bereits größere Astpartien bzw. Kronenbereiche abgestorben, so dass vier betroffene Bäume zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit nach Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde gefällt werden dürfen. Der Freundeskreis als Pächter des zweiten Steinbruchs hat die Baumfällungen durch Spezialisten (Fa. Grüner Zweig) finanziell unterstützt.

Yvonne Bouillon,  
Technische Leiterin des Botanischen Gartens



Rindennekrosen als Zeichen der Rindenrußkrankheit beim Bergahorn, *Acer pseudoplatanus*.

Foto: Yvonne Bouillon

# OPTIMISTISCH IN DIE ZUKUNFT: GRÜNE SCHULE STARTET WIEDER DURCH

Mit Aufnahme der Veranstaltungen nach der Corona-Pandemie kehrt langsam Normalität in die Arbeit der Grünen Schule zurück: Regelmäßige Sonntagsspaziergänge, Aktionsprogramme für Jung und Alt, Führungen und vor allem verstärkte Aktivitäten für Schulen. Zudem konnte das Team der Grünen Schule alle ihre im Jahresprogramm 2022 angebotenen Veranstaltungen durchführen, besonders die „Feierabende in den Tropen“ feierten mit bis zu 90 Besucher\*innen ein tolles Comeback. Weitere Highlights des Jahres waren die Kooperation mit dem MIK – Museum Industriekultur – sowie der BoGeTi-Tag im Zoo, wo sich rund 500 Familien mit Kindern im Grundschulalter an 40 Rallyestationen mit den Themen Botanik, Gesundheit und Tiere informativ und spielerisch auseinandersetzten. Die Grüne Schule gehört zu den Initiatoren dieses Events, das von der Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte gefördert wird.

Bei aller Normalität gibt es auch Veränderungen. Zum einen hat Frau Doch ihre ehrenamtliche Mitarbeit in der Grünen Schule im Sommer dieses Jahres beendet. Vielen ist sie sicherlich noch als langjährige Sekretärin des Botanischen Gartens gut in Erinnerung und insofern war es sehr schön, dass sie nach dem Eintritt ins Rentenalter ihre Expertise bei der Mitarbeit in der Grünen Schule einbrachte und einmal wöchentlich den Bürodienst übernommen hat. Es war eine sehr angenehme und hilfreiche Zusammenarbeit!



Verabschiedung von Jutta Doch.

Foto: Heike Rahmsdorf



Grüne-Schule-Team 2022.

Foto: Jonah R. Grave

Liebe Jutta, auch an dieser Stelle nochmals ein herzlicher Dank an dich! Aber du bleibst dem Botanischen Garten auch weiterhin durch deine Aktivitäten im Freundeskreis treu, sodass gemeinsame Begegnungen bleiben.

Zum anderen hat die Corona-Zeit zu Abwanderungen bei den Honorarkräften geführt. Diejenigen, die turnusmäßig in dieser Zeit ihre Abschlüsse erlangt haben und ausgeschieden sind, konnten nicht im gleichen Umfang ersetzt werden, weil durch den Veranstaltungsstopp während der Pandemie die Möglichkeit zur Einarbeitung von Interessierten genommen war. Dass trotzdem die meisten angefragten Veranstaltungen stattfinden konnten, ist den überaus engagierten Kolleginnen und Kollegen im Grüne-Schule-Team zu verdanken. Vielen, vielen Dank für eure Flexibilität, die so einiges ermöglicht hat!

Studierende in die Mitarbeit der Grünen Schule einzubinden, ist trotz der damit verbundenen Fluktuation erklärtes Ziel der Grünen Schule. Gerade als Bildungsort für Schulklassen bietet die Grüne Schule mit ihren Angeboten den Studierenden einen idealen Erprobungsraum im Umgang mit Schülerinnen und Schülern sowie weitere Möglichkeiten, um Kompetenzen im Umgang mit Publikum zu erlernen. Ganz in diesem Sinne wird die Anwerbung neuer Honorarkräfte die Grüne Schule auch im neuen Jahr begleiten. Der Anfang ist gemacht, es konnten schon zwei Neuzugänge begrüßt werden. Herzlich willkommen!

Claudia Grabowski-Hüsing,  
Leiterin der Grünen Schule



Spendenübergabe beim Pressetermin. Von links: Yvonne Bouillon, Claudia Piepenbrink (Sparkasse Osnabrück), Sabine Zachgo, Renate Scheibe.

Foto: Rolf Wiethäuper

## PROFESSOR RENATE SCHEIBE STIFTUNG FÜR BIOLOGISCHE VIELFALT

Seit ihrer Kindheit besitzt Frau Prof. Dr. Renate Scheibe ein starkes Interesse für Pflanzen. Nach einem Pharmaziestudium in München und der Approbation als Apothekerin zog es sie in die Pflanzenwissenschaft und sie promovierte am Lehrstuhl für Pflanzenphysiologie in Bayreuth. Frau Scheibe lehrte von 1990 bis 2019 Pflanzenphysiologie im Fachbereich Biologie/Chemie an der Universität Osnabrück und war von 1994 bis 1999 Direktorin des Botanischen Gartens. Im Oktober 2020 übernahm sie den Vorsitz des Freundeskreises und hat zusammen mit einem neuen Vorstandsteam sehr engagiert sowohl bestehende Vereinstätigkeiten weitergeführt als auch darüber hinaus die Aktivitäten des Freundeskreises gefördert und inhaltlich um attraktive Angebote erweitert. So führte beispielsweise die Verwandlung des Containers in den schönen Gartenpavillon, in dem der Freundeskreis jetzt ein neues Zuhause bekommen hat, dazu, dass sich dieser Ort im letzten Sommer zu einem echten Publikumsmagneten entwickelte. Diese Aktivitäten des Vorstandsteams, vorrangig von Renate Scheibe, Gertrud Friedrichs, Julia Joschka und Michaela Rudolf-Hettlich, wurden von zahlreichen weiteren ehrenamtlichen Helfer\*innen unterstützt und führten dazu, dass neue Freundeskreismitglieder gewonnen werden konnten und der Kreis der Förderer des Botanischen Gartens so stetig wächst.

Im Jahr 2021 gründete Frau Scheibe die private Professor Renate Scheibe-Stiftung zur Unterstützung des Botanischen Gartens und wählte dafür das Leitthema des Gartens: Die biologische Vielfalt, die der Botanische Garten erforschen, erhalten und vermitteln möchte. Ziel der Stiftung ist, dass dauerhaft anfallende Erträge zur Förderung von Projekten im Botanischen Garten verwendet werden. Dieser Gründungsschritt ermöglicht nachfolgende, weitere Zustiftungen, die das Stiftungsvermögen und damit den jährlich anfallenden Ertrag weiter erhöhen würden, um möglichst viele Projekte im Garten nachhaltig unterstützen zu können.

Eine zusätzliche aktuelle Spende unter dem Schirm der Kundenstiftung der Sparkasse in Höhe von € 5.000 hat es ermöglicht, drei Beete mit klimaresilienten Stauden, die bereits in diesem Sommer ihre eindrucksvolle Pracht von Blüten und Gräsern entfaltet haben, zu bepflanzen. Das Gartenteam, Vertreter des Freundeskreises und die Stiftungsberaterin der Sparkasse Frau Claudia Piepenbrink trafen sich am 21. Oktober 2022 zu einem Pressetermin, bei dem das Eingangsbeet sowie ein Flyer „Stiften und Spenden“ vorgestellt wurde.

Durch Frau Scheibes lebenslange Affinität zur Botanik und die Gründung der Stiftung für Biologische Vielfalt können wir zukünftig weitere spannende Gartenprojekte planen und umsetzen.

Von dem gesamten Gartenteam ein ganz herzliches Dankeschön an Frau Scheibe für diese langfristige Unterstützung!

Prof. Dr. Sabine Zachgo,  
Direktorin des Botanischen Gartens



Das Bild zeigt Renate Scheibe als zehnjähriges Mädchen im elterlichen Garten mit ihrer Schwester, als sie bereits Staubbeutel von Pflanzen durch ein Mikroskop betrachtete.

Foto: privat



## WENN SIE DEN GARTEN UNTERSTÜTZEN MÖCHTEN, BESTEHEN FOLGENDE MÖGLICHKEITEN:

1. Zustiftung in die „Professor Renate Scheibe Stiftung für biologische Vielfalt“. Damit helfen Sie nachhaltig, denn das Startkapital erhöht sich mit jeder Zustiftung ab € 1.000.



**Kundenstiftung der Sparkasse Osnabrück**

**IBAN: DE10 2655 0105 1552 1481 30**

**Sparkasse Osnabrück**

**Verw.: Zustiftung / Prof.i.R. Dr. Renate Scheibe**

2. Spenden für die Förderung von Wissenschaft, Bildung und Kultur im Botanischen Garten der Universität Osnabrück können Sie wie bisher auf das Konto des Freundeskreises bei der Sparkasse Osnabrück überweisen.

**IBAN: DE27 2655 0105 1512 7222 71**

Wie es in der Satzung des Freundeskreises Botanischer Garten der Universität festgelegt ist, dienen Ihre Spenden und die Erträge aus dem Stiftungsvermögen der Förderung von Wissenschaft und Bildung auf dem Gebiet der Botanik.

### Herausgeber

Freundeskreis Botanischer Garten der Universität Osnabrück e.V.

Albrechtstraße 29, 49076 Osnabrück

Telefon 0541-969-2739, info@freundeskreis-bogos.de, www.freundeskreis-bogos.de

### Bankverbindung

IBAN: DE27 2655 0105 1512 7222 71, BIC: NOLADE22XXX, Sparkasse Osnabrück

Redaktion Renate Scheibe

Layout DIEWERBEREI, Osnabrück